

Geschummelt



Nach Jahren der Trickserei bekommt Duisburg-Essen endlich einen neuen AStA.

Seite 2

Geschlachtet



Leben, Sterben, Verwesens: Blutige Unterhaltung von T.C. Boyle.

Seite 3

Geschenkt



Die Verleihung des Steiger-Awards droht angesichts der Gäste zur Farce zu werden.

Seite 4

Internet

Alle Artikel und mehr gibt es im Netz unter

www.bszone.de

Islamismus-Vorwürfe und „Ultimatum“ gegen kritische JournalistInnen

Internationale Liste isoliert sich weiter

(nh/rvr) Nach Berichten über radikalreligiöse und israelfeindliche Aktivitäten innerhalb der „Internationalen Liste“ (IL) ist die politische Landschaft an der Ruhr-Uni in Aufruhr. Die Mitglieder des Studierendenparlaments, die bereits wenige Wochen nach der Wahl nicht mehr zur Grünen Hochschulgruppe (GHG) gehören, stehen nun doppelt unter Druck: Einerseits wird ihnen vorgeworfen, WählerInnen über ihre tatsächlichen Absichten getäuscht zu haben. Andererseits stehen sie im Verdacht, untragbare Positionen zu vertreten oder zumindest zu dulden. Weil sie sich nicht von ihrem Parlamentarier Ariya Fehrest-Avanloo distanzieren wollten, hat die AStA-Vorsitzende Laura Schlegel die IL-ReferentInnen aus dem aktuellen Übergangs-AStA entlassen. Nun erklären auch die Jusos: Ohne einen Rücktritt von Fehrest-Avanloo und den Verzicht auf die Teilnahme an israelfeindlichen Veranstaltungen werde es keine Koalitionsverhandlungen mit der IL geben.

Es war eine Veröffentlichung mit Folgen: Das investigativ-journalistische Internet-Blog Ruhrbarone hat in einem Artikel schwere Vorwürfe gegen den IL-Parlamentarier Ariya Fehrest-Avanloo erhoben und mit Screenshots aus dessen Facebook-Profil belegt. Dort ist zu sehen, wie Avanloo im Internet Hass gegen Israel verbreitet, eine anti-israelische Mahnwache mitorganisierte, den Holocaust durch diverse Vergleiche verharmloste, und wie er den „Tod“ der USA forderte. Außerdem zeigen die Screenshots, dass er den iranischen Ayatolla Ali Chamene'i als seinen Führer bezeichnet, „Allah“ als seinen Arbeitgeber angegeben hat, und erklärt, dass der Gründer der Muslim-Bruderschaft und der radikalislamische irakische Milizenführer



Auf das Ticket der Grünen in das Parlament eingezogen, weigert sich die IL nun die Sitze abzugeben. Neue Vorwürfe wiegen noch schwerer.

Muqtada as-Sadr ihn „inspirieren“. Fehrest-Avanloo selbst erklärt dazu, er sei „entsetzt“ über die Berichterstattung. Die vielfältigen dokumentierten Facebook-Aussagen seien „aus dem Kontext gerissen“. Eine Erklärung dafür, wie die ziemlich eindeutigen Postings denn anders verstanden werden könnten, bleibt der Parlamentarier dagegen schuldig.

Beschimpfungen und Drohungen gegen JournalistInnen

Trotz des in den Augen der KritikerInnen eindeutigen Materials hat sich die Internationale Liste nicht von ihrem Parlamentarier, sondern stattdessen brüsk von den Ruhrbarone-Recherchen abgegrenzt: „Wir weisen jegliche Vorwürfe und Anschuldigungen zurück, da sie allesamt haltlos sind, und distanzieren uns davon.“ Bei den Veröffentlichungen handle es sich um „demagogische Schriften“ auf „pseudo-intellektuellen Blogs“: „Einige Köpfe“ hätten „vorsorglich – zielgerichtet und überwachend – eine Diffamierungskampagne gegen nament-

lich erwähnte Personen aufgebaut“, so die Verschwörungstheorie der Internationalen Liste. Weiter verstieg sich die Internationale Liste sogar dazu, den Ruhrbaronen ein 24-stündiges „Ultimatum“ zu stellen: So forderten Ariya Fehrest-Avanloos politische WeggefährtInnen, die JournalistInnen müssten sich innerhalb Tagesfrist bei der Internationalen Liste, der Ruhr-Uni und sogar bei der Stadt Bochum für ihre investigative Berichterstattung entschuldigen. Nachdem die Ruhrbarone betonten, dass alle Ergebnisse der Recherchen nachprüfbar dokumentiert und zutreffend seien, trüdelte bei dem Blog noch vor Ablauf der Frist eine Anzeige wegen angeblicher Verleumdung ein. Die Verantwortlichen des Blogs sehen dem Einschüchterungsversuch nach eigenen Angaben allerdings gelassen entgegen.

Rücktrittsforderung erneuert

Angesichts dieser Entwicklungen hat die Linke Liste, die seit dem Auseinander-

brechen der GHG die stärkste Liste im Studierendenparlament ist, ihre Rücktrittsforderungen an die IL-ParlamentarierInnen erneuert: „In den Augen der Linken Liste haben solche Positionen im Studierendenparlament der Ruhr-Uni nichts zu suchen. Zusätzlich zu den bereits im Raum stehenden Vorwürfen der WählerInnen Täuschung sind die Recherchen der Ruhrbarone weitere Gründe dafür, dass die ParlamentarierInnen der ‚Internationalen Liste‘ unmittelbar von ihren Sitzen im Studierendenparlament zurücktreten müssen.“ Auf diese Forderungen hat die IL bisher nicht reagiert.

Starke politische Differenzen

Mit den Enthüllungen der Ruhrbarone ist deutlich geworden, welche politische Dimension tatsächlich hinter der Auseinandersetzung um die Bildung des neuen RUB-AStAs steckt. Bei den Wahlen im Februar hatte die bisherige Koalition aus GHG, LiLi und SWIB deutlich hinzugewonnen. Daher waren BeobachterInnen zunächst von einer zügigen AStA-Bildung ausgegangen. Inzwischen haben sowohl die Linke Liste und die Grüne Hochschulgruppe den Bericht der Ruhrbarone bestätigt, dass die Mitglieder der Internationalen Liste bereits bei einem ersten Sondierungsgespräch darauf gedrängt haben, den antireligiösen Konsens aus der Präambel des Koalitionsvertrags zu streichen, religiöse Aktivitäten zu finanzieren und „israelkritische“ und „palästina-solidarische“ Veranstaltungen durchzuführen. Anschließend haben die GHG und die IL ihre bisherige Zusammenarbeit aufgekündigt – „aufgrund starker politischer Differenzen“, wie die Grünen in einer Erklärung mitteilten.

Hochschulpolitische Krise an der Ruhr-Uni

Neuer AStA oder neue Wahl?

(rvr/nh) Nach den schweren Vorwürfen gegen Ariya Fehrest-Avanloo und die Internationale Liste ist die politische Lage an der Ruhr-Uni unübersichtlich. Auch acht Wochen nach den Wahlen zum Studierendenparlament gibt es noch immer keine Koalitionsverhandlungen. Die bsz erklärt die Konsequenzen und entwirft drei Szenarien, wie es weitergehen kann.

Die gute Nachricht zuerst: Auch in der aktuellen Situation stehen die Studierenden der RUB nicht ohne politische Vertretung da. Bis auf weiteres bleibt der bisherige AStA kommissarisch im Amt. Allerdings ist er in seiner Handlungsfähigkeit eingeschränkt: Am 1. März hat das neue Haushaltsjahr begonnen, ohne dass es einen neuen Haushaltsplan gibt. Daher darf der AStA in jedem Monat nur ein Zwölftel des Geldes ausgeben, das im vergangenen Jahr für diesen Bereich vorgesehen war. Im Hauptausschuss des Studierendenparlaments haben die Jusos, die Liste der Naturwissenschaftler und Ingenieure (Nawi) und der Vertreter der Internationalen Liste (IL) außerdem einen Beschluss durchgesetzt, der die Handlungsfähigkeit der kommissarischen Studierendenvertretung ungewöhnlich stark einschränkt: Demnach muss der AStA alle Verträge und alle Ausgaben über 200 Euro, die nicht zu den laufenden Geschäften gehören, einzeln vom Hauptausschuss bzw. vom Studierendenparlament absegnen lassen. VertreterInnen der Koalitionslisten werfen Jusos,

Nawi und IL vor, dem kommissarischen AStA aus taktischen Gründen Steine in den Weg zu legen – zu Lasten der Studierenden und der Initiativen an der RUB.

So viel zur aktuellen Situation – wie es mittelfristig weiter geht, dafür gibt es an der Ruhr-Uni drei Szenarien.

Szenario 1: Jusos & Nawis paktieren mit der IL

Erstens ist möglich, dass die Jusos und die Liste Nawi trotz der massiven Vorwürfe ein Bündnis mit der Internationalen Liste eingehen. Ob es allerdings eine Mehrheit im Studierendenparlament für so einen



AStA gibt, ist unklar. Zusammen mit der Nawi-Partnerliste Gewi käme ein solches Bündnis nur dann auf die notwendigen 18 Sitze, wenn der IL-Parlamentarier Ariya Fehrest-Avanloo trotz seiner radikalreligiösen und israelfeindlichen Äußerungen nicht zurücktritt – was die Jusos allerdings als Voraussetzung für Verhandlungen mit der IL fordern. Sollte Avanloo jedoch zurücktreten, müssten sich entweder der CDU-nahe RCDS, die Liberale Hochschulgruppe, die Piraten oder ein weiteres (ehemaliges) Mitglied der Grünen dafür hergeben, einen AStA unter Beteiligung der IL ins Amt zu wählen.

Szenario 2: Breites linkes Bündnis

Zweitens ist möglich, dass sich ein links-emanzipatives AStA-Bündnis bildet, und zwar aus Linker Liste (LiLi), der Liste „Schöner Wohnen in Bochum“ (SWIB), den Jusos, den Piraten sowie der Grünen Hochschulgruppe (GHG). Bereits Ende Februar hat die LiLi zu solchen Gesprächen eingeladen, um „gemeinsam auszuloten, ob sich die breite programmatische Mehrheit für links-partizipative Inhalte nicht auch in ein ebenso breit aufgestelltes AStA-Bündnis umsetzen lässt“. Der Einladung sind fast alle Listen gefolgt, einzig die Jusos sagten ab. Aktuell gibt es allerdings Anzeichen dafür, dass die SPD-nahe Gruppe ihre Blockadehaltung aufgibt. So haben die Jusos am Sonntag erklärt: „Wir sind bereit, mit allen hochschulpolitischen Listen, welche unser Ziel einer toleranten, transparenten

und sozialen Studierendenvertretung mittragen, Gespräche zu führen.“

Szenario 3: Neuwahlen

Drittens könnte es zu Neuwahlen kommen. Gründe dafür gibt es genug. So stehen die Vorwürfe der WählerInnen Täuschung weiterhin im Raum: Bereits Mitte Februar hatten über 20 KandidatInnen der Grünen erklärt, dass sie niemals gemeinsam mit den KandidatInnen der Internationalen Liste angetreten wären, hätten sie gewusst, dass sie entgegen der Beschlüsse der GHG-Mitgliederversammlung eine Fortsetzung der linken AStA-Koalition verhindern wollen. Nach wie vor weigern sich die IL-Mitglieder, von den Parlamentssitzen zurückzutreten, die sie im Namen der Grünen erworben haben. Dadurch ist eine Liste im Parlament vertreten, die überhaupt nicht auf dem Wahlzettel stand. Die Sitzverteilung spiegle allein deshalb schon nicht den WählerInnenwillen wider, erklären die BefürworterInnen eines erneuten Urnengangs. Außerdem sei es nach den Enthüllungen über die Internationale Liste nur fair, die Studierenden selbst entscheiden zu lassen, ob sie von solchen ParlamentarierInnen vertreten werden wollen. Sollte bis zum 17. Mai kein neuer AStA gewählt sein, kommt es zwingend zu Neuwahlen. Darüber hinaus schließt die Satzung der Studierendenparlament nicht aus, dass das Studierendenparlament auch bereits vorher einen vorgezogenen Wahltermin festsetzt.

:boinkürze

Sonntage nun offen

(fik) Die Gültigkeit von Ratsbeschlüssen dauert wohl nur einen Monat. Zumindest bei verkaufsoffenen Sonntagen. Am 2. Februar beschloss der Bochumer Stadtrat mit knapper Mehrheit, keine verkaufsoffenen Sonntage in Bochum zuzulassen. Die große Mehrheit der Bevölkerung begrüßte diesen Beschluss, der Einzelhandel ging jedoch auf die Barrikaden. Gewerkschaften, Kirchen und Einzelhandel versuchten daraufhin einen Kompromiss zu finden. Bei diesen Verhandlungen wurden nominell die Sonntage von elf auf neun reduziert. Wenn man alle Stadtteile einzeln betrachtet und zusammenzählt gibt es genauso viele verkaufsoffene Sonntage, wie im ersten Antrag. Verdi zog direkt nach dem Kompromiss seine Zustimmung wieder zurück, trotzdem ging dieser Vorschlag am 1. März in den Rat. Hier galt es besonders die SPD zu überzeugen, stimmte sie beim vergangenen Mal doch mehrheitlich gegen die Öffnung. Ein Placebo sollte helfen: In einem Dringlichkeitsantrag sollten für 2013 Regeln – wie die tarifliche Bindung – eingeführt werden. Schlussendlich stimmten die SPD (bis auf vier Personen), die CDU, die Freien Bürger, die UWG und die FDP dem Antrag zu. Linke, Grüne und Soziale Liste lehnten die Öffnung der Sonntage abermals ab. Das Ergebnis war diesmal 53 zu 22.

bsz aktuell

In der bsz-Ausgabe #903 kam es zu einer Ungenauigkeit, die wir hier richtigstellen wollen. Unter „Immerhin Image“ behaupteten wir, dass Rektor Elmar Weiler von anderen Hochschulrektoren auf Platz 3 der besten Rektoren gewählt wurde. Jedoch nahmen an der Wahl rund 3.000 Mitglieder des Deutschen Hochschulverbandes durch eine Online-Befragung teil. Dies ist die Berufsvertretung der Wissenschaftler_innen in Deutschland.

Welch ein Schauspiel

(fik) Das Schauspielhaus kämpft aus Sicht des Intendanten ums Überleben. Anselm Weber sieht sich so unter Druck, dass er diesen an seine Beschäftigten weitergibt. Am vergangenen Mittwoch gab es einen Warnstreik im öffentlichen Dienst, auch die Angestellten des Bochumer Schauspielhauses beteiligten sich daran, obwohl Weber versuchte, das zu verhindern. Er ließ folgende Stellungnahme im Schauspielhaus aushängen: „Liebe Kolleginnen und Kollegen, jeder Streiktag nimmt dem Haus zwischen 15.000 und 20.000 Euro Einnahmen! (...) Das schadet unseren Bemühungen, zum Ende der Spielzeit ein ausgeglichenes Ergebnis vorlegen zu können, um damit die Voraussetzung zu erfüllen, weitere Unterstützung durch die Stadt zu erhalten.“ Für Verdi ist dies der Versuch der Einschränkung des Grundrechtes auf Arbeitskämpfe. Hier offenbart sich Webers gefestigtes Weltbild, dass er schon bei dem Versuch Josef Ackermann im Schauspielhaus sprechen zu lassen und dem Ausschluss der Occupy-Bewegung gezeigt hat.

Neuer Schamp-Comic

(CMP) Heureka, der neue Schamp-Comic ist da. Der beliebte Bochumer Aktionskünstler (Brachlandmuseum, Schaufensterlesung etc.) widmete sich bereits zum zweiten Mal der sequenziellen Kunst. Zusammen mit Gilbert Geister brachte er nun „Das partizipative Geflecht“ heraus. Das Comic-Kunst-Projekt entstand unter Beteiligung von 76 Gravenhorster BürgerInnen und einem Hund, die die Reise in eine gezeichnete Welt angetreten haben. Die TeilnehmerInnen durften hinsichtlich ihres Auftretens Wünsche äußern. Im partizipativen Geflecht wurden sie wahr.

N.A.T.U.R. reloaded

(CMP) Natürliche Ästhetik trifft urbanen Raum. Die richtige Mischung aus Scharbockskrautsamen, Stallung und rotem Tonpulver wird die ausgediente Industriearbeit in ein florales Paradies verwandeln. Seed Bombs und Guerilla Gardening sind die Schlagworte einer jungen Bewegung urbaner Botaniker. Projekte wie der Prinzessinnengarten in Berlin stehen für eine anschauliche Alternative zum innerstädtischen Grau. Was in New York auf den Dächern der Skyscraper seinen Anfang nahm, hat sich zu einem globalen Phänomen ausgeweitet. Weltweit sprießt, wächst und gedeiht es – jetzt auch in Bochum. Vom 11.05.12 - 20.05.12 wird Bochum bereits zum zweiten Mal zur blühenden Oase – zu Werkstatt, Hörsaal und Bühne für Besucher quer durch alle Altersschichten. Mit etlichen Workshopangeboten, Mitmachaktionen, wissenschaftlichen und kulturellen Beiträgen und vielen Mitwirkenden sollen derzeitige Diskussionen, Trends und Lebensformen rund um das Thema „Natur und Mensch“ in einem der größten und industriell geprägten Ballungszentren Europas, dem Ruhrgebiet gebündelt werden. Hauptquartier wird wieder die Rotunde sein. Alle Infos unter:

www.natur-festival.de

Drei Monate nach der Wahl: Duisburg-Essen bekommt einen neuen AStA**Wenn der Gerichtsvollzieher kommt**

(fik) Die Verhältnisse im Studierendenparlament in Duisburg-Essen sind nun endlich geklärt. Der bisherige rechte AStA wurde gnadenlos abgewählt. Deutliche Wahlsiegerinnen sind die Jusos und die Grüne Hochschulgruppe. Zusammen holten sie 22 der 33 Sitze im Parlament. Damit die Auszählung beginnen konnte, musste jedoch ein Gerichtsvollzieher die entwendete Urne beim Anwalt des rechten AStAs an sich nehmen.

Im November 2011 wählten die Studierenden der Universität Duisburg-Essen ein neues Studierendenparlament. Aus Sicht des damaligen AStAs wurde die Wahl unrechtmäßig durchgeführt. Mehrere Gerichtsentscheide erlaubten jedoch die Wahl. Am letzten Wahltag entwendete der damalige stellvertretende AStA-Vorsitzende Jan Bauer eine Wahlurne und übergab sie seinem Anwalt. Nach verschiedenen Auseinandersetzungen vor Gericht musste die Urne schlussendlich herausgegeben werden. Am 1. März durfte endlich ausgezählt werden.

Alle Erwartungen übertroffen

„Das Ergebnis war überwältigend. Dass wir mit den Grünen zusammen sogar über eine Zweidrittelmehrheit verfügen würden, ist mehr, als wir je erwartet hätten“, sagt Christian Anders von der Juso Hochschulgruppe. Die Stimmen- und Sitzverhältnisse im Studierendenparlament haben sich dramatisch verändert. Die vormals stärkste Liste, der CDU-nahe RCDS, ist von zehn auf einen Sitz gefallen. Auch die anderen AStA-tragenden Listen mussten dramatische Verluste hinnehmen. Insgesamt verfügt der alte AStA noch über fünf Sitze, anstatt 19 Sitzen im Vorjahr. „Wir müssen nun schnell mit



So schön kann der Campus an der Uni Duisburg-Essen sein. Ob nach den Skandalen der letzten Jahre der AStA wieder zur Ruhe kommt? Foto: Uni Duisburg-Essen

unserer Arbeit beginnen, deswegen wird der AStA auch schon am 16. März auf der konstituierenden Sitzung des Studierendenparlamentes gewählt“, sagt Hauke Jensen von der Grünen Hochschulgruppe. „Seit mittlerweile 17 Monaten verfügt der AStA über keinen Haushalt, das müssen wir umgehend beheben“, so Jensen weiter. Die Verhandlungen über einen neuen AStA finden derzeit zwischen den Jusos und den Grünen statt, die jeweils elf Sitze errungen haben; gegebenenfalls wird sich die Linke Liste mit ihren vier Sitzen auch am AStA beteiligen. Zusammen würden

sie über 78 Prozent der Sitze verfügen.

Rückkehr der Demokratie

Eigentlich sollte das Studierendenparlament gar nicht im letzten November gewählt werden, sondern schon viel früher. Die Wahl, aus der die rechten Listen als Siegerinnen hervorgegangen sind, wurde von Unregelmäßigkeiten überschattet, unter anderem die extrem hohe Anzahl von ungültigen Stimmen (über 16 Prozent) war auffällig. Üblich sind ein bis zwei Prozent. Auch auf einer Vollversammlung in Duisburg-Essen wurde eine Neuwahl im

Sommer beschlossen. Durch verschiedene Tricks verzögerte der rechte AStA die Wahl bis in den November hinein. Damit war dieser AStA wohl über ein Jahr unrechtmäßig im Amt.

„Der AStA gründete bereits vor Jahren eine GmbH und lagerte damit nicht nur sein Kulturcafé aus. Er verlagerte seine Arbeit immer weiter in private Gesellschaften“, sagt Hauke Jensen. Wie schnell eine Auflösung der GmbH und eine Vergesellschaftung der AStA-Betriebe angegangen werden können, muss noch geprüft werden. „Leider sitzen immer noch Referenten des rechten AStA in der Geschäftsführung der GmbH“, sagt Christian Anders. „Wir werden wohl noch Jahre mit den Folgen des konservativen AStAs beschäftigt sein. Eine unserer wichtigsten Aufgaben im neuen AStA wird sein, die Verfehlungen unserer Vorgänger_innen aufzuarbeiten. Es werden wohl noch einige Prozesse zu führen sein“, so Anders weiter.

Blamage für Rektorat

Ein weiterer Verlierer der Wahl zum Studierendenparlament ist das Rektorat der Uni Duisburg-Essen. Nach der Fusion der Universitäten von Essen und Duisburg setzte das neue Rektorat AStA-Beauftragte ein, um die Schulden der Studierenden-schaft abzubauen, obwohl kurz vorher ein neuer AStA demokratisch gewählt wurde. Die Beauftragten waren alle Mitglieder der damaligen rechten Oppositionslisten. Vier Jahre später sitzen dieselben Leute noch immer im AStA und stehen unter Korruptionsverdacht. Vielleicht ist die ganze Misere um die Studierendenschaft in Duisburg-Essen auch ein Zeugnis dafür, dass sich Universitätsleitungen nicht in die Selbstverwaltung der Studierenden einmischen sollen.

Neuste Umfrage ergibt: Ruhr.2010 hat das Image des Reviers aufgepoliert**Bergbau war gestern**

(CMP) Wow, toll – der Kulturhauptstadtteffekt ist da. Bergbau war gestern. Im Windschatten der Kulturoffensive Ruhr.2010 hat sich das Image des Reviers gewandelt. Andere Themen wie Kultur (aber auch Ökologie) rücken zunehmend in den Fokus, wenn es um das Bild des Potts in der bundesweiten Wahrnehmung geht. So die Ergebnisse der aktuellen Forsa-Umfrage, die vom Initiativkreis Ruhr (IR) in Auftrag gegeben wurde.

Das ist schon eine kleine Sensation. Galt den hiesigen MeinungsmacherInnen das Projekt der Kulturhauptstadt als gescheitert, da gewaltige Subventionen in sogenannte Leuchtturmprojekte verpulvert wurden, so ist nun Umdenken angesagt. Zwar konnte die lokale Kulturszene vordergründig nicht von der Imageoffensive profitieren, doch nachhaltig wird sie sich wohl auf die Struktur der Region auswirken und Investoren anlocken. Also: Mission geglückt?

Kohle, Kumpel, Kneipen

Bevor nun das Tischfeuerwerk „Strukturwandel“ gezündet wird, sei darauf hingewiesen, dass nach wie vor das Thema „Bergbau“ dominierend ist, wenn es um den Ruf der Revierstädte geht. Doch dazumal fiel die Antwort eindeutiger aus: Kohle, Kumpel, Kneipen. Das gilt nunmehr nicht ganz. Als Forsa-Chef Manfred Güllner unlängst die aktuelle Studie vorstellte, kam Erstaunliches zutage. Denn vor nur vier Jahren untersuchten die Berliner Meinungsforscher schon einmal, was den Menschen einfällt, wenn sie an das Revier denken. Die Neuauflage der Umfrage, für die das Institut im vergangenen Februar 1500 Menschen befragt hat, präsentiert nun bemerkenswerte Veränderungen: Ganze 43 Prozent der Deutschen, die nicht im Ruhrgebiet leben, haben ein positives Bild von der



So viel ist geblieben: Bochums Beitrag zur Kulturhauptstadt 2010.

Foto: CMP

Ruhr-Region. Dagegen steht naturgemäß die Selbstunterschätzung der BürgerInnen aus der Ruhr-Region. So glauben nur 35 Prozent der Menschen im Revier, dass die restlichen Deutschen positiv auf das Ruhrgebiet blicken.

Die neue Vielfalt

Was heißt das nun konkret? Vor vier Jahren hat spontan mehr als jeder zweite Befragte (53 Prozent) die Kohle genannt, wenn es um das Ruhrgebiet ging. Inzwischen ist es noch jeder dritte BundesbürgerIn (34 Prozent). An Subventionen der Revierkohle denkt 2012 niemand mehr. 2008 waren es dagegen noch zwei Prozent. Dazwischen lag das Kulturhauptstadtjahr. Gerade im Bereich Kultur hat sich das ausgewirkt. Kam vor vier Jahren gerade einmal zwei Prozent der Menschen in Deutschland die Kultur in den Sinn, wenn sie befragt wurden, was ihnen zum Ruhrgebiet einfallt, so sind es mittlerweile immerhin zehn Prozent. Das Image des Ruhrgebiets ist vielfältiger geworden“,

resümiert Forsa-Chef Güllner. Jetzt darf man natürlich nicht vorschnell die falschen Schlussfolgerungen ziehen, wie etwa Initiativkreis-Ruhr-Moderator Bodo Hombach, der gleich nach Veröffentlichung der aktuellen Studie herausposaunte: „Events bewirken etwas.“ Schon werden von Seiten des Initiativkreises das Öko-Stadtumbauprojekt „Innovation City“ in Bottrop und der „IT-Gipfel“, der in diesem Jahr erstmals in Essen stattfinden wird, hochgejubelt.

Ohne Subventionen

All das spiegelt eine fatale Fehleinschätzung wider. Denn der Kulturhauptstadt-faktor hat sich nicht wegen, sondern trotz der Events entfaltet. Unsummen wurden in flüchtige Projekte verpulvert, zumeist von LokalpolitikerInnen, die von einem neoliberalen Geist getragen, auf ein fragwürdiges Renommee schielten. Bestehende Strukturen wurden hingegen nicht unterstützt, Aspekte von Nachhaltigkeit kurzerhand vom Tisch gefegt. Es

passte nicht zusammen, als beispielsweise am Bochumer Schauspielhaus Roland Schimmelpfennig sein hochsubventioniertes (und zudem hochüberflüssiges) Odyssee-Stück einrichten durfte und gleichzeitig der freien Theaterszene die Mittel empfindlich gekürzt wurden. Hier ging viel Vertrauen verloren. Es war das Jahr der Abzocker und der Ignoranten. Dennoch hat sich seit 2010 einiges in der lokalen Kulturszene getan. Jedoch aus Trotz. Und ja, es stimmt: nie war im Ruhrgebiet so viel Kultur wie heute. Aus Trotz haben sich ganze Stadtteile in hippe Szeneviertel verwandelt. Flaniert man heutzutage durch das ehemals triste Bochumer Ehrenfeld, traut man seinen Augen nicht: Prenzlauer-Berg-Flair und ein bisschen Hamburg. Hier hat sich einiges getan und zwar von unten und zwar ohne Subventionen. Aspekte, die eine Forsa-Umfrage leider nicht erheben kann. Nur schade dann, wenn sich die Abzocker und Ignoranten die Erfolge an eigene Revers stecken wollen.

„Wenn das Schlachten vorbei ist“, der neue Roman von T.C. Boyle

bsztermine

Der Mensch und das Naturkonstrukt

(mr) „Ratten [...] sind weltweit für sechzig Prozent des Aussterbens von Inselpopulationen verantwortlich“, erklärt die Romanfigur Alma Boyd Takesue zu Beginn des Romanes „Wenn das Schlachten vorbei ist“. Und weil diese Ratten nun auch die Population der Bodenbrüter und Pflanzenwelt auf einer kleinen Insel vor der Küste Kaliforniens bedrohen, macht die Biologin Werbung dafür, diese Ratten kurzerhand auszurotten, um die bedrohten Arten zumindest auf dieser Insel zu erhalten. Was - staatlich finanziert - dann auch geschieht. Alles wieder im Lot? Nein, denn auf der deutlich größeren Nachbarinsel machen vom Menschen eingeführte und nunmehr verwilderte Schweine den einheimischen Inselfüchsen das Leben schwer. Auch diese müssen also ausgerottet werden. Oder etwa nicht? Dave LaJoy, die zweite Hauptfigur des Romans und Almas direkter Gegenspieler, ist der Meinung, man dürfe überhaupt keine Tiere töten. Weder Ratten, noch Schweine, noch sonst irgendwelche. Der aggressive, Obdachlose verachtende Dreadlockträger Dave versucht daher mit allen Mitteln, das Vorgehen der Naturschutzbehörden zu verhindern, um auf seine Weise die Natur zu schützen.

Die moralische Antwort auf die Kernfrage des Romans, ob man zum Wohle des Erhalts einer einzelnen Tierart zahlreiche andere Tiere töten darf, wird dem Leser des Buches nicht abgenommen. Vielmehr wird er durch die Haltung des auktorialen Erzählers, der Mal aus der Perspektive Almas, mal aus der Perspektive Daves berichtet, dazu verleitet, seine Entscheidung von der Sympathie für die Figuren abhängig zu machen. So ist etwa die Arroganz und der Hass des Aktivisten Dave

seinen Mitmenschen gegenüber häufig schwer zu ertragen. Doch die Beschreibung der Wissenschaftlerin Alma, die insgeheim findet, „alle streunenden Katzen sollten abgeschossen werden“, erzeugt ebenfalls einen bitteren Beigeschmack, denn immerhin hat sie es zu verantworten, dass hunderte Schweine erschossen und der Verwesung anheim gestellt werden. Damit es auf den 464 Seiten nicht allzu langweilig wird, greift der Erzähler aber auch immer wieder die Perspektive verschiedener Nebenfiguren auf. Dies dient zum einen dazu, die persönlichen Beziehungen der Figuren zu den Hauptschauplätzen des Romans, den Inseln, zu erläutern, zum anderen ist dies aber vor allem ein erzählerisches Mittel, um durch Einschübe und Rückblicke in den eigentlichen Handlungsverlauf verschiedene Spannungsbögen zu erzeugen und aufrecht zu halten.

Neben der vordergründigen Handlung des Streits der beiden Hauptfiguren um die Zukunft der Inseln sind es aber vor allem humane Schicksale, die den Roman lesenswert machen. Die Schilderung von zahlreichen menschlichen Todesfällen etwa, neun an der Zahl und allesamt verursacht im oder durch Wasser, sind so minutiös und anschaulich dargestellt, dass die LeserIn erschauern muss und meinen könnte, das Meer sei mindestens so gefährlich und verheerend für den Menschen wie dieser für das Tier. Andererseits geben diese Schicksale Aufschluss darüber, wie begrenzt und zufällig doch der Einfluss des Menschen auf das Leben und Sterben der ErdbewohnerInnen ist. Und überhaupt scheint der Zufall eine große Rolle im Roman zu spielen. Ist es etwa natürlich, wenn durch ein Stück Treibholz ein Tier zufällig auf eine Insel geschwemmt wird und sich dort ansiedelt? Hingegen



flickr / hep (CC-BY-NC-ND 2.0)

Raben lieben süßen Augensaft: Auch im neuen Roman von T.C. Boyle.

unnatürlich, wenn der Mensch das Tier durch ein Schiff auf die Insel bringt? Auch wenn er es nicht absichtlich mitgebracht hat, sondern es sich zufällig im Laderaum verirrt hatte und dann ausgebüxt ist? All diese Fragen drängen sich den Figuren und den LeserInnen auf, Antworten bleiben aus.

Der deutsche Übersetzer Dirk van Gunsteren hat den amerikanischen Originaltitel „When the Killing's Done“ in das brachialere „Wenn das Schlachten vorbei ist“ übertragen und damit den blutigen Passagen des Werkes eine verschärfte Deutungsebene zugefügt. Denn tatsächlich erinnert es eher an ein Schlachtfeld, als eine Lammzucht auf einer der Inseln von Raben angegriffen wird und die Schafhüter verzweifelt versuchen, diese zu retten (weil sie diese ja schließlich verkaufen oder selbst essen wollen). Der Erzähler beschreibt den Vorfall wie folgt: „Der Vogel landete, das breite Kreuz der Schwingen weit ausgestreckt, und pickte dem Lamm die Augen aus, während ein zweiter ihm bereits die Brust aufriß, wo die dünne Haut

so weich und nachgiebig war wie Schlagrahm.“ Diese Schilderung ist schrecklich, keine Frage, doch ähnliches passiert in Schlachthäusern jeden Tag, und die Aufreißer sind dort nicht die Raben, sondern die Schlachter.

Das Mädchen, welches dieses Szenario im Roman mitbekommt, ist übrigens die einzige Figur, die sich einem veganen Lebensstil verpflichtet hat. Alle anderen NaturschützerInnen werden zwar durchweg als VegetarierInnen geführt, essen aber allesamt Fisch. Dies wird, anders als der Konsum von Eiern, der von besagter Veganerin zumindest einmal kritisiert wird, im Roman an keiner Stelle diskutiert. Und generell bleiben die moralischen Motivationen für die Handlungen der Figuren eher undurchsichtig. Was am Ende bleibt? Angemessen konstruierte Unterhaltungsliteratur.

T.C. Boyle: Wenn das Schlachten vorbei ist. Aus dem Amerikanischen von Dirk van Gunsteren. Hanser Verlag, 464 Seiten, 22,90€.

Piraten wollen Bürgerentscheid zum neuen Musikzentrum

Wer ist alles dagegen?

(fik) Die Pläne zum Musikzentrum in der Bochumer Innenstadt nehmen immer konkretere Züge an. Der Streit um das ursprüngliche Konzerthaus für die Bochumer Symphoniker auch. Die jahrelange Diskussion schien ein Ende zu haben, nachdem der Rat der Stadt Bochum am 1. März den Architekturwettbewerb beschlossen hat. Jetzt wollen die Bochumer Piraten, dass die Bürger_innen über das Mammutprojekt entscheiden.

„Wenn ein Projekt so weitreichende Folgen für die ganze Stadt hat, sollen auch alle die Möglichkeit haben, darüber mitzuzentscheiden“, sagt Monika Pieper, die Vorsitzende der Piraten in Bochum. Der Bochumer Kulturdezernent – Michael Townsend – hält dagegen: „Wenn das Bürgerbegehren Erfolg hätte, machte das die Stadt Bochum nicht reicher, sondern ärmer. Für einen Einsatz von 2,4 Mio. Euro erhält Bochum einen bilanziellen Vermögenszuwachs von 33 Mio. Euro. So ein Geschenk gibt's für Kommunen sonst niemals!“ Townsend will damit darauf hinweisen, dass die Gesamtkosten nur zu einem kleinen Teil aus städtischen Geldern finanziert werden. Dabei sollen etwa 14 Millionen Euro von dem Freundeskreis der Bochumer Symphoniker kommen, circa 16 Millionen Euro vom Land NRW und 2,4 Millionen Euro von der Stadt Bochum explizit für den Umbau der Marienkirche als Teil des Musikzentrums. Um ehrlich zu sein, müsste jedoch noch mitberechnet werden, dass insgesamt 2 Millionen Euro von Sparkasse und Stadtwerken an den Freundeskreis gespendet wurden, also müsste man von 4,4 Millionen Euro städtischen Geldern sprechen.

Viele Bürger_innen lehnen das Projekt ab

„Die Stadt kann sich ein Musikzentrum nicht leisten. Die damit verbundenen



Die Marienkirche soll aus städtischen Geldern saniert werden. Den Konzertsaal sollen das Land NRW und die Spender_innen finanzieren.

Foto: wikimedia / Simplicus (CC BY-SA 3.0)

zusätzlichen jährlichen Kosten können weder durch das Musikzentrum noch die Jahrhunderthalle selber erwirtschaftet werden, geschweige denn aus den Einnahmen der Stadt finanziert werden. Stattdessen müssten dafür neue Schulden aufgenommen werden“, sagt Monika Pieper. Im Zuge der massiven Haushaltskürzungen im Bochumer Etat, organisierte die Stadt Bochum Anfang Februar ihre erste Bürgerkonferenz. Hier konnten Bürger_innen ihre Meinung über die einzelnen Sparmaßnahmen äußern, im Vorlauf fand eine Online-Umfrage dazu statt. Hier war besonders auffällig, dass sich eine große Anzahl von Bürger_innen dafür ausgesprochen hat, kein Musikzentrum zu bauen. Diese Stim-

mung wollen sich die Bochumer Piraten nun zu nutze machen. Die Verknüpfung zwischen Musikzentrum und Jahrhunderthalle sprechen sie außerdem zu recht an. Das Verbundgeschäft zwischen dem Fließen der Landesmittel für das Zentrum und der Übernahme der Jahrhunderthalle durch die Stadt Bochum ist sehr undurchsichtig, die Frage ist, was die Alternative dazu wäre. „Für die Instandhaltung der Jahrhunderthalle sind bis mindestens 2023 weitere 400.000 Euro jährlich fällig, ob wir sie übernehmen oder nicht. Wer diese Summe sparen will muss die Jahrhunderthalle schließen“, sagt Townsend. „Platz die Übernahme der Jahrhunderthalle, fehlen in Bochum an Investitionen und Kosten-

übernahmen des Landes im Westpark und im Viktoria-Quartier zwischen 40 und 60 Millionen Euro, also ein sehr schlechtes Geschäft für die Stadt Bochum.“

Sehr aufgeladenes Thema

Die Gegner_innen des Musikzentrums spielen mit einem Ressentiment gegen „die da Oben“; in einer Zeit, in der die Kluft zwischen Arm und Reich immer größer wird, ein sehr effektives Mittel. Jedoch lässt sich festhalten, dass neben einer irgendwie gearteten Ablehnung gegen das Musikzentrum wenig Fachwissen über das Projekt bei den Bochumer Piraten vorherrscht. Außerdem versuchen sie Dinge miteinander zu verknüpfen, die nichts miteinander zu tun haben. Zum Beispiel stellen sie dem Musikzentrum die Kürzungen im Sozial- und Jugendbereich gegenüber, die fast alle von der Politik wieder zurückgenommen wurden, oder die Schulschließungen, die aus rein demographischen Gründen stattfinden werden. Desweiteren kritisieren sie die Aufstockung der Mittel für das Schauspielhaus, ohne zu wissen, dass es ausschließlich um Tarifsteigerungen des Personals geht, die Alternative dazu wären betriebsbedingte Kündigungen.

Trotzdem mehr Demokratie wagen?

Eine Befragung der Bochumer_innen wäre aber trotzdem die richtige Entscheidung, auch, wenn sie sehr spät kommt. Das Projekt ist mittlerweile so weit vorangeschritten, dass ein Ausstieg nur noch schwer vorstellbar ist. Ein Bürgerentscheid vor fünf Jahren wäre sinnvoller gewesen. Wenn es doch dazu kommen sollte, dass die Bürger_innen entscheiden, müssen ihnen die Alternativen deutlich aufgezeigt werden. Unter diesen Voraussetzungen haben auch schon die Soziale Liste, die Linke und die Grünen in Bochum eine Unterstützung signalisiert.

Mittwoch, 14. März

Ausstellung von Shige Fujishiro im RWE Tower

Der in Hiroshima geborene Künstler Shige Fujishiro gewann kürzlich auf der „Kunstbox 2011: Skulptur und Objekt“ Ausstellung im Dortmunder Depot einen Preis für seine Gesamtdarstellung, und damit eine Einzelausstellung seiner Werke im RWE Tower am Dortmunder Hauptbahnhof. Diese sind nun einen Monat lang in der Galerie des Towers zu betrachten. 14.03.2012 – 13.04.2012 Mo. – Fr., 9.00 – 18.00Uhr RWE Tower Dortmund, nahe HBF Eintritt frei

Donnerstag, 15. März

Grab the Mic

Wie jeden 3. Donnerstag im Monat können sich Rap-Begeisterte selbst am Mikro ausprobieren. Mit freshen Beatz von DJ Ceerious hat sich hier eine Jam etabliert, die regelmäßig bekannte wie unbekannte KünstlerInnen auf die Bühne bringt. Ihr könnt freestylen oder eigene Texte mitbringen. Dazu gibt's immer einen Live-Act aus der Region – und das ganze zum Nulltarif!

20.00 Uhr Treff Mannesmannstraße 6, Witten Eintritt frei

Rechtsextremismus zwischen Normalität und Terrorismus

Gibt es Verbindungen zwischen dem sogenannten „Nationalsozialistischen Untergrund“ und der Dortmunder Neonazi-Szene? Der Referent Dr. Dierk Borstel ist wissenschaftlicher Mitarbeiter des Instituts für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung der Universität Bielefeld, Lehrbeauftragter der Fachhochschule Dortmund und ehrenamtlicher Vorsitzender des Vereins „Community Coaching - Institut für Demokratieentwicklung“ in Berlin. Er befasst sich vor allem in der kommunalen Auseinandersetzung mit „Demokratie gefährdenden Phänomenen“. Reinoldinum Schwanenwall 34, Dortmund Eintritt frei

Freitag, 16. März

Ruhrbarone lesen

In der Goldkante wird's literarisch: Die Ruhrbarone sind auf Lesetour, diesmal mit David Schraven, Nadia Shehadeh, Michael Blatt, Stefan Laurin und der bsz-Redakteurin Chantal Stauder. Sabine Michalak stellt ihre Bilderrätsel vor. 19.30 Uhr Goldkante Alte Hattinger Straße 22, Bochum Eintritt frei

Lesung mit Klaus-Michael Bogdal

In seinem Buch „Europa erfindet die Zigeuner. Eine Geschichte von Faszination und Verachtung“ widmet sich der Autor Klaus-Michael Bogdal der Geschichte des Antiziganismus. Er erläutert gängige Vorurteile mit teils Jahrhunderte alter Tradition, welche bis heute wirkt. Karten im Vorverkauf gibt es in der Buchhandlung Appelt, Mittelstraße 76, und an der Kinokasse. filmriss Kino Rosendahler Straße 18, Gevelsberg VVK: 5 Euro, AK: 6 Euro

Premiere: Wer hat Angst vor Virginia Woolf?

Das Rottstr5Theater bringt den Klassiker von Edward Albee in einer Inszenierung von Michael Lippold auf die Bühne. Nach „Der Disneykiller“, „Gefährliche Liebschaften“ und „Ute, die Gute“ ist dies seine vierte Regiearbeit. Wer für Freitag keine Karten mehr bekommt, kann es am Samstag erneut versuchen – dann findet die zweite Aufführung statt. 19:30Uhr Rottstr5Theater Rottstraße 5, Bochum Eintritt 13 Euro (+ Freigetränk & Programmheft), 7Euro ermäßigt

Die Verleihung des Steiger-Awards sorgt für Kritik

Schaulaufen der Polit-Irren

(Mnd) Reibungslos wird die Veranstaltung nicht über die Bühne gehen. „Der ZAD kündigt Proteste zur Preisverleihung an“, erklärte der Vorstand des Zentralrats der Armenier in Deutschland (ZAD) am Wochenende auf seiner Website. Der Vorsitzende des ZAD, Azat Ordukhanyan, fügte hinzu: „Wir warten noch immer, seit nunmehr 97 Jahren, darauf, dass die Türkei uns zugesteht, in unserer alten Heimat um die 1,5 Millionen Opfer des Völkermords von 1915 zu trauern. Das Gegenteil ist der Fall – unverändert sind unsere Landsleute heftigen Repressalien ausgesetzt.“ Es geht um die Verleihung des sogenannten Steiger-Awards am 17. März in der Bochumer Jahrhunderthalle. Mit dem Preis sollen Menschen für ihre „Offenheit, Menschlichkeit, Geradlinigkeit und Toleranz“ ausgezeichnet werden.

Was nicht nur dem ZAD bitter aufstößt: Zu den PreisempfängerInnen, deren Auswahl recht willkürlich wirkt, zählt in diesem Jahr auch der türkische Regierungschef Tayyip Erdogan. Er steht gerade vonseiten des ZAD in der Kritik, da er, wie alle türkischen Regierungen vor ihm, den Genozid an den Armeniern leugnet. Zwischen 1915 und 1917, während des ersten Weltkrieges, kamen unter türkischer Besatzung 1,5 Millionen Menschen ums Leben. Dies zu leugnen ist Teil der türkischen Staatsräson und hat jüngst sogar zur Verschlechterung der politischen und wirtschaftlichen Beziehungen mit Frankreich geführt. Die Sarkozy-Regierung wollte Anfang des Jahres ein Gesetz auf den Weg bringen, welches das Leugnen des Genozids in Frankreich unter Strafe stellt. Dies war ein offensichtlich rein populistischer Akt – BeobachterInnen meinten, Sarkozy wollte vor der anstehenden Präsidentschaftswahl Ende April lediglich Aktivität vortäuschen und bei der Gelegenheit gleich noch unter den armenischstämmigen Franzosen, immerhin rund 400.000 Menschen, auf Stimmenfang gehen. Wie auch immer – der französische Verfassungsrat kippte das Gesetz mit der Begründung, dies sei ein unzulässiger Angriff auf die Mei-

nungsfreiheit, man wolle sich „nicht in die Arbeit von Historikern einmischen.“ In der Türkei prüft man derzeit, ob die eingeleiteten Sanktionen wieder gelockert werden.

Preis für „Geradlinigkeit“

Nun soll also Erdogan den Steiger-Award erhalten. Auf der Website heißt es: „Wieder einmal werden Menschen ausgezeichnet, die geradlinig ihren Weg verfolgen.“ Zumindest in diesem Punkt kann man Erdogan keine Vorwürfe machen. Eine Distanzierung des Veranstalters ist bislang nicht erfolgt. Diese verkünden lieber: „Seit Jahren bemüht sich S.E. Premierminister Recep Tayyip Erdogan um einen demokratischen Wandel in seinem Land.(...) Für diese Bemühungen, aber auch als deutliches Zeichen für gelebte deutsch-türkische Freundschaft erhält Premierminister Erdogan den Steiger Award in der Kategorie ‚Europa‘.“ Neben Erdogan sind weitere seltsame Personalien angekündigt. Die Laudatio auf den türkischen Ministerpräsidenten hält etwa Gerhard Schröder, Bundeskanzler a.D. Eine konsequente Entscheidung, war er es doch, der den ewigen russischen Präsidenten Putin zum „lupenreinen Demokraten“ adelte. Während dieser die Opposition niederprügeln lässt, betätigt sich Schröder als Lobbyist für russisches Gas. Überhaupt wirkt die Liste der LaudatorInnen wie ein politisch-publizistisches Gruselkabinett. Neben Schröder wird Liz Mohn sprechen. Dies ist ebenfalls konsequent, führt man sich vor Augen, dass der von ihr geführte Bertelsmann-Konzern maßgeblich an Schröders Agenda 2010 mitgewirkt hat.

Henning Mankell als Laudator

Skandalöser jedoch ist die Berufung des schwedischen Bestseller-Autors Henning Mankell als Laudator. Mankell, der unter anderem für die Wallander-Romane verantwortlich zeichnet, ist glühender Gegner Israels. Er war mit an Bord der Propagandaflotte Marvi Marmara, das 2010 die israelische Blockade des Gazastreifens brechen wollte. Auf dem Schiff waren nachweislich Unterstützer



Soll auch ausgezeichnet werden: Krimiautor und Israel-Gegner Henning Mankell.

Foto: flickr / egevad (CC BY 2.0)

der palästinensischen Terror-Gruppe Hamas, beim feierlichen Auslaufen des Schiffes wurde unter anderem „Tod den Juden“ skandiert. Mankell hat dies nach eigenen Angaben nicht mitbekommen, was nicht weiter schlimm ist, da er aus seinen antiisraelischen Gelüsten keinen Hehl macht. So sagte er angesichts des so genannten Nahost-Konflikts etwa, dass es „Israel (...) genauso ergehen (wird) wie Südafrika unter der Apartheidzeit. Die Frage ist nur, ob die Israelis Vernunft annehmen werden und freiwillig einer Abwicklung des Apartheidstaates zustimmen werden. Oder ob es zwangsweise geschehen wird. Die Frage lautet also nicht ob, sondern wann es geschieht. Und natürlich auch, auf welche Weise.“ Deutlicher muss man nicht werden. An diesem Abend befindet sich Erdogan, unter dessen Regierung die Marvi Mar-

mara 2010 von der Türkei aus startete, also in bester Gesellschaft.

Demokratische Feigenblätter

Verwunderlich ist, wer alles kein Problem damit zu haben scheint, das demokratische Feigenblatt für das Schaulaufen dieser Polit-Irren zu mimen. Zur Eröffnung wird Bochums Oberbürgermeisterin Ottilie Scholz sprechen. Auch Landesprominenz hat sich angekündigt: Die NRW-Ministerpräsidentin Hannelore Kraft wird ein Grußwort vortragen. Die Moderation des Abends übernimmt Max Schautzer, Schauspieler und Moderator, vor allem bekannt durch „Immer wieder Sonntags“, dem „ARD Wunschkonzert“ und „Pleiten, Pech und Pannen. Weitere Awards gehen unter anderem an „Ihre Majestät Königin Silvia von Schweden (...) in der Kategorie ‚Charity‘“ und an Bundespräsidenten a.D. „Prof. Dr. Horst Köhler (...) in der Kategorie ‚Toleranz‘“. Begründung: „Der Altbundespräsident machte sich in seiner Amtszeit von 2004 – 2010 u.a. für eine menschliche Globalisierung mit verlässlichen Regeln stark.“ Wir erinnern uns: „Meine Einschätzung ist aber, dass wir insgesamt auf dem Wege sind, doch auch in der Breite der Gesellschaft zu verstehen, dass ein Land unserer Größe mit dieser Außenhandelsorientierung und damit auch Außenhandelsabhängigkeit auch wissen muss, dass im Zweifel (...) auch militärischer Einsatz notwendig ist, um unsere Interessen zu wahren, zum Beispiel freie Handelswege(...)“. Und so bleiben einige Fragen offen: Was hat sich der Veranstalter bei der Auswahl der Gäste gedacht? Soll dies ein politisches Statement sein? Aber auch: Was passiert mit dem Eintrittsgeld zur Preisverleihung? Das Ticket kostet immerhin ganze 175 Euro, während der Award selbst undotiert ist. Der Veranstalter Sascha Hellen war bis Redaktionsschluss für eine Stellungnahme nicht zu erreichen. Dass er allerdings von den umstrittenen Personen abbrückt, ist nicht zu erwarten – denn dann würde es eine ziemlich einsame Veranstaltung werden.

bszkolumne
Ein Mann wie Deutschland

(de) Die lange Geschichte unserer großen, alten Nation ist um ein Kapitel reicher. Ein weiterer Akt wurde dem Schauspiel hinzugefügt. Und nein, es ist wahrlich keine ruhmreiche Episode. Seine Exzellenz, der Bundespräsident, ist von uns gegangen. Was hatte man nicht für Erwartungen in diesen brillanten Geist, Christian Wulff? Als er auf der Bühne des Geschehens auftauchte, in der Stunde der Not, der Zeit der Suche, haben alle gesagt: Ja, der kann es. Ein leuchtender Denker mit einer klaren, schnörkellosen Biographie. Er war wie geschaffen, mit seinem Beispiel die Deutschen zu führen. Zu ihm konnten sie aufschauen, mit ihm waren sie verbunden. Er war ihnen so ähnlich. Fast einstimmig wurde er gewählt. Und dann, schon in den ersten Tagen seiner Amtszeit, bewegten seine Worte das Land. Alle gehörten dazu, sagte er. Alle. Man hörte und sinnte nach. Oh ja, er hatte recht. Aber wer sprach noch so? Ja, unser aller großes Vorbild: geboren in Betlehem, gestorben in Jerusalem. Konnte es sein? Es würde passen. So war er, unser Bundespräsident. Er war kein lauter Präsident, nein nein. Nicht durch krakeelende Reden fiel er auf, wie die anderen PolitikerInnen. Er stand über dieser Klasse. Besonnen und ruhig war sein Handeln. Man hätte ihn fast nicht bemerkt, so bedachtsam war er. Doch dann kamen sie: die Neider. Er habe geschäftliche Beziehungen zu einem Unternehmer gehabt. Ja und? Er habe die Anfrage im Landtag falsch beantwortet. Lappalie! Was geht diese „Grünen“, diese langhaarigen Sozialschmarotzer, überhaupt seine Freundschaften an? Was nehmen sie sich raus, diesen großen Mann nach Krediten zu fragen? Das gehört sich doch nicht. Die Journaille empörte sich. Einen Dolch wollte sie in den Rücken unseres großen Präsidenten stoßen. Wie reagierte Seine Exzellenz? Er wollte es klären, er war besorgt, nicht wütend. Also rief er an, bei der Presse. Was für ein gut-herziger Mensch! Einfach so – dabei war er gerade auf dem Weg zum Emir. Doch die wollte nicht hören. Die Parasiten saugten sich fest. Der kleine Mann von der Straße war entsetzt: Was war das für eine Hetzjagd? Offen und ehrlich beantwortete er alle Fragen, die ihm gestellt wurden. Doch sie schlugen weiter auf ihn ein. Und so kam es, wie es kommen musste: Christian Wulff trat am 17. Februar 2012 zurück. Ein Aufschrei ging durch das Land. Requien wurden gesungen. Männer, Frauen und Kinder weinten. Beim großen Zapfenstreich waren sie alle da, um ihm die letzte Ehre zu erweisen. Die Bundeskanzlerin und ihre Minister machten deutlich: wir halten zu dir. Ehrevoll stand das Militär. Doch der gemeine Mob machte Lärm mit Plastiktröten. Diese verkommenen Subjekte verlangten, ihm sogar den Ehrensold zu nehmen. Diesem armen, gescholtenen Mann und seiner bescheidenen Frau soll sogar ihr letztes Brot genommen werden. Und wegen was? Weil sie ihrem Land gedient haben, mit aller Kraft. Weil sie Freunde hatten. Was sind das für „Menschen“, die Christian Wulff angegriffen haben? Wegen solchen Leuten können wir niemals schöne Dinge haben.

-Anzeige-



Speiseplan Mensa der Ruhr-Uni-Bochum
vom 19.03. bis 23.03.2012

Das AKAFÖ im Web z.o.:
Jetzt Fan bei Facebook werden oder Aktuelles per Twitter verfolgen.

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Sprinter 2,- € (Stud.), 3,- € (Gäste)	<ul style="list-style-type: none"> Möhreneintopf mit einer Geflügel-frikadelle (G) Möhreneintopf mit Sesam-Karottensticks (V) 	<ul style="list-style-type: none"> Partysuppe mit Schweinegyros dazu Fladenbrot (S) Spätzleauflauf mit Linsen und Salat (V) 	<ul style="list-style-type: none"> Zartweizenpfanne „Oriental“ mit Hühnerfleisch und Salat (G) Kaiserschmarren mit Zimt und Zucker dazu Apfelmus (V) 	<ul style="list-style-type: none"> Rindfleischpfanne mit Nudeln und Salat (R) Milchreis mit roter Grütze oder Zimt und Zucker (V) 	<ul style="list-style-type: none"> Nasi Goreng mit Salat (G) Maultasche mit Gemüsefüllung mit Gemüsesauce und Salat (V)
Komponentessen 1,20-1,60 € (Stud.) 2,20-2,60 € (Gäste)	<ul style="list-style-type: none"> Hähnchen Spieß mit Brunnenkressensauce (G) Tofu mit Mozzarella und Brunnenkressensauce (V) 	<ul style="list-style-type: none"> Paniertes Geflügel-schnitzel mit Paprikarahmsauce (G) Vegetarische Früh-lingsrolle mit Sweet Chillii Dip (V) 	<ul style="list-style-type: none"> Rindergulasch mit Gemüse (R) Vegetarische Bällchen mit Tomaten-Basilikumsauce (V) 	<ul style="list-style-type: none"> Putensteak „natur“ mit Fruchtcocktail-sauce (G) Karotten-Röstling mit Remouladensauce (V) 	<ul style="list-style-type: none"> Seelachsfilet Müllerin mit Sauce Bernaise (F) Gemüstabchen mit Sauce „Bearnaise“ (V)
Aktionen 3,30-6,50	<ul style="list-style-type: none"> Spareribs „Barbecue“ mit Texas Bohnen und Steakhouse Fries (S) 	<ul style="list-style-type: none"> Wildlachsfilet auf Chili-Gemüse dazu Vollkorn Reis (F) 	<ul style="list-style-type: none"> Grünkohl mit Mettwurst (S) 	<ul style="list-style-type: none"> Pangasiusfilet mit Petersilienpanade an Orangenricotta mit Erbsenpüree und Salat (F) 	<ul style="list-style-type: none"> Schweinerückensteak mit Kräuterbutter dazu Rucola-Schupfnudeln und Salat (S)
Beilagen 0,60-0,70 €	<ul style="list-style-type: none"> Vollkorn-Spiralen Curry Reis Blumenkohl Prinzess Bohnen 	<ul style="list-style-type: none"> Vollkorn Reis Kartoffelpüree Leipziger Allerlei WOK-Gemüse 	<ul style="list-style-type: none"> Spätzle BBQ Crinkel Wedges Möhrenscheiben Broccoli 	<ul style="list-style-type: none"> Mandelreis Rigatoni Romanesco Röschen Bunte Gemüsevielfalt 	<ul style="list-style-type: none"> Bio Salzkartoffeln Farfalle Nudeln Rahmspinat Erbsen und Möhren
Bistro 2,30-5,00 € (Stud.) 3,30-6,00 € (Gäste)	<ul style="list-style-type: none"> Nürnberger Rostbratwurst mit Kartoffelpüree und Röstzwiebeln, dazu Sauerkraut (S) Hähnchenbrust in Limetten-Chili-Sauce, Basmatireis und Salat (G) 	<ul style="list-style-type: none"> Paniertes Polardorsch-filet mit Senf-Sauce dazu Kartoffeln und Blumenkohl (F) Spaghetti „Bolognese“ mit Parmesan und Salat (R) 	<ul style="list-style-type: none"> Burgunderbraten vom Rind mit Rotkohl und Kartoffelklößen (R) Putensteak mit Tomate und Mozzarella Salat Country Cubes Kartoffeln (G) 	<ul style="list-style-type: none"> Hähnchenbrust „Kiew“ mit Kartoffeln und Fingermöhren (G) Matjesfilet mit Zwiebelringen, Bratkartoffeln und Salat (F) 	<ul style="list-style-type: none"> Schweinebraten mit Rosenkohl und Semmelknödel (R,S) Alaska Seelachsfilet, Tomaten-Apfel-Sauce, Ananas-Reis und Salat (F)

Außerdem täglich im Angebot: Nudeltheke, Kartoffeltheke, Tagessuppe, Salat- und Nachspeisenbüffet.

Wir wünschen guten Appetit. Bitte achten Sie auf unser Speiseleitsystem. Hier erhalten Sie aktuelle Änderungen und Preise. Vielen Dank. Erläuterungen: (S) mit Schwein, (R) mit Rind, (A) mit Alkohol, (V) vegetarisch, (Bio) aus kontrollierten-biologischem Anbau, kontrolliert durch DE-039-Öko-Kontrollstelle, Zertifizierungsstelle Gesellschaft für Ressourcenschutz mbH Göttingen, (G) mit Geflügel, (F) mit Fisch, (L) mit Lamm.

AKADEMISCHES FÖRDERUNGSWERK WWW.AKAFÖE.DE



bszimpresum

bsz – Bochumer Stadt- und Studierendenzzeitung
Herausgeber: ASTA der Ruhr-Universität Bochum – der Vorstand: Laura Schlegel, Jannis Lülff u. a.
Redaktion dieser Ausgabe: Karsten Finke (fik), Nadine Hemgesberg (nh), Martin Niewendick (Mnd), Carsten Mark Pfeffer (CMP), Rolf van Raden (rvr), Michael Reiners (mr)
V.i.S.d.P.: Karsten Finke (Anschrift s. o.)
Auflage/Druck: 3.000, Druckwerk, Dortmund
Anschrift: bsz, c/o ASTA der Ruhr-Universität Bochum, SH Raum 081, 44780 Bochum
Fon: 0234 32-26900; **Fax:** 0234-701623
E-Mail: redaktion@bszonline.de
WWW: http://www.bszonline.de